

Die "Volksmacht" erscheint täglich, Sonntag ausgenommen, von 12 bis 1 Uhr. Preis 10 Pf. Ein Jahrgang 3 Mark. Bestellschreiben an die Redaktion, Postfach 1218, Bielefeld.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die "Volksmacht" erscheint täglich, Sonntag ausgenommen, von 12 bis 1 Uhr. Preis 10 Pf. Ein Jahrgang 3 Mark. Bestellschreiben an die Redaktion, Postfach 1218, Bielefeld.

Telephon Nr. 1218.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1208.

Mit den illustrierten Beilagen „Die neue Welt“.

Dir. 168.

Donnabend, den 22. Juli 1905.

16. Jahrgang.

Das fromme Gesehungsheim.

Bereits vor Jahresfrist gaben wir an dieser Stelle den vielfachen Beschwerden Ausdruck, welche von Pfinglingen der Invaliden-Heilanstalt Hohenwiese gegen die in dem von Arbeitergroßen errichteten und erhaltenen Institut geübte Frömmelerei und Mücherei erhoben worden waren. Seitdem hat auch Genosse Arbeitersekretär Neulich diese Beschwerden in der Ausschussführung der Postvereinsvereinsanstalt Schlesien, also an ausländiger Stelle vorgebracht — selber allerdings mit negativem Erfolg. Besondere Einsprüche wurde bekanntlich erhoben gegen die Bevormundung der Pfinglinge in Bezug auf ihre Zeitungslektüre. Die „Volksmacht“ ist in dem frommen Heim arg verpönt, im Interesse des Friedens bekommen die Insassen das scharfzüngliche Hegblatt „Schlesische Zeitung“ und den „General-Anzeiger“, über dessen einfältige Artikel jeder Kranke nach der zweiten Zeile sich aufregt, vorgelesen. Sogar der private Besuch der „Volksmacht“ wurde unseren Genossen von der frommen Schwester Valentine unterzagt. Da aber „Schlesische Zeitung“ und „General-Anzeiger“ allein anscheinend noch nicht genügen, um einen wohlgefalligen Lebenswandel zu erzielen, häuften sich in der Anstalt die Gebete und Andachten in beängstigender Weise. Wir wiesen in dem bezüglichen Artikel nach, daß ein Pfingling während 15 wöchentlichen Aufenthalts in der Anstalt gezwungen war, 15 x 7 x 10 Gebete mitzumachen, also im ganzen 1050 Gebete, ungerechnet die täglichen Andachten und wöchentlichen Gottesdienste, zu denen ein Zwang nicht bestand. Seit dieser Kritik hat die Lieberproduktion an Gebeten, wie wir hören, etwas abgenommen, daß aber der Geist der Anstalt noch in allem Fahrwasser ist, beweist ein Blick auf das nebenstehende Porträt einer Schönen, das seinen Weg auf einer Anstaltskarte in die umfriedete Anstalt gefunden hatte. Ein Breslauer Kaufmann war der Adressat und er folgte einer alten Gewohnheit der Pfinglinge, als er diese Karte wie andere Grüße von den Angehörigen und Freunden an den Spiegel steckte. Aber mit den frommen Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen und der Jenfer schreitet schnell: eines Tages erscheint — nicht die Oberin, sondern der Arzt der Anstalt und verbietet dem Kaufmann die Platzierung dieser Karte an dem Spiegel, weil das Bild mit dem Geiste der Anstalt nicht in Einklang zu bringen sei. Wir halten es für unwahrscheinlich, daß ein wissenschaftlich gebildeter Arzt dieses Verbot aus eigener Initiative ausgesprochen haben kann, er wird wohl hier höheren Wünschen dienstbar gewesen sein. Wir verzichteten auch darauf, in eine langatmige Auseinandersetzung über wahre und falsche Sittlichkeit einzutreten — all diese Auseinandersetzungen würden ja vor tauben Ohren verhallen. Auch ein Privatstimium über die Damentafel bei Hofballen und ähnlichen patriotischen Veranstaltungen dürfte erfolglos sein. Wogegen wir aber energisch protestieren, daß ist die Be-

vormundung in geistigen Dingen, denen die Arbeiter ausgefegt sind in einem Institut, das von ihrem Gelde, von ihren Beiträgen und denen der Arbeitgeber, die sie ebenfalls verdient haben, unterhalten wird. Die Arbeiter in der Lungenheilstätte sind doch nicht im Gefängnis, wo ihnen ihre persönliche Freiheit genommen wird? Wir

vierzig Jahre im Kampfe für die arbeitenden Klassen stehen und glaube, stets voll und ganz seine Schuldigkeit getan zu haben, da antwortete ihm laute demonstrative Zustimmung aus der ganzen Versammlung. Singer behandelte dann alle wichtigsten aktuellen Fragen der gegenwärtigen politischen Situation. Insbesondere rechnete er gründlich mit dem Zentrum ab. Die Versammlung bekräftigte dann ihre Überzeugungen in der folgenden Resolution:

Die heutige von ca. 6000 Personen besetzte Volksversammlung erklärt ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Reichstags-Abgeordneten Singer und des Reichstagskandidaten W. Gewehr und spricht der sozialdemokratischen Fraktion für ihr Eintreten für die Arbeiterinteressen ihr volles Vertrauen aus. Den Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Sieberts, Niemeier und Behrens kann die Versammlung kein Vertrauen entgegenbringen, weil keine dieser Parteien imstande ist, die wahren Arbeiterinteressen zu vertreten. Die Versammlung erblickt in der bisherigen Vertretung durch das Zentrum eine Stärkung der bisherigen volks-schädigenden Politik der herrschenden Klasse und eine Gefährdung der Kulturinteressen des gesamten Volkes. Insbesondere verurteilt die heutige Versammlung die arbeiterverrätterische Haltung des Zentrums bei der Bergschnevelle und verurteilt, am Wahltage dieser verräterischen Partei auch hier auf die richtige Qualifikation zu achten. Die Versammlung verpflichtet sich im bevorstehenden Wahlkampf mit aller Kraft und Schärfe für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten W. Gewehr einzutreten, um dem so hoch industriellen Riesen-Wahlkreis Essen endlich eine ihm gebührende Stellung zu schaffen.

Am folgenden Tage sprach Genosse Singer noch in Gaternberg vor ca. 2000 Personen. Auch diese Versammlung verlief ausgezeichnet. Die Versammlungen haben auf die ganze hiesige Bewegung äußerst belebend eingewirkt. Unsere Parteigenossen gehen mit großem Eifer an die Arbeit. Der Kampf ist ein außerordentlich schwerer. Wir haben bei der Wahl von 1903 gegenüber der Wahl von 1898 einen so gewaltigen Stimmenfortschritt gemacht, daß es auf der einen Seite zwar der größten Bemühungen bedarf, um die außerordentlichen Errungenschaften zu festigen, daß wir aber auf der anderen Seite hoffen dürfen, bei dieser Wahl zum ganzen Siege zu gelangen. Die Wahl ist auf Dienstag, den 19. September angesetzt.



verwahren uns nicht nur gegen diese Bevormundung, sondern gegen die ganze Unterstellung der Anstalt unter die Leitung frommer Orden von Diakonissen. Die Heilstätte ist ein weltliches Institut und muß demgemäß verwaltet werden. Die bestehenden Verhältnisse können nur zu wachsenden Reibungen führen.

Politische Uebersicht.

Zur Erstwahl in Essen wird dem „Vorwärts“ aus Essen geschrieben: In unserem Wahlkreis haben nun die Wahlvorbereitungen auf der ganzen Linie begonnen. Der Wahlkampf ist von unserer Seite eingeleitet worden durch eine gewaltige Versammlung. 6000 Personen strömten in das für das Arbeiterlängerkfest erbaute Festzelt. Genosse Paul Singer war aus Berlin erschienen, um der Wahlbewegung die ersten kräftigen Impulse zu geben. Die Versammlung nahm einen wahrhaft imposanten Verlauf. Singer beleuchtete in seinem großartigen Vortrage zunächst die Methode unserer Gegner, durch Heranziehung kleinster persönlicher Angelegenheiten die großen Fragen der Politik zu verdunkeln. Als er die niedrigen Angriffe der Gegner auf seine Person besprach und darauf hinwies, daß er bereits

Der Gemeindefreie beim Rettungswerke. Zum Unglück auf der Zeche Berussia wird unserem Frankfurter Parteiorgan folgende Episode mitgeteilt:

Als am Montag Nachmittag die tobenden Dämpfe dicht aus dem Unglücksort nach Borussia einströmten und die eigene Besatzung meist erschöpft von der Rettungsarbeit ausfuhr, erging an die Umherstehenden der Ruf: „Freiwillige Rettungsmannschaften vor!“ Da trat als einer der ersten der Bergmann Hansmann aus Wittinghofen aus der Reihe und fuhr in den Schacht ein, um die noch vermissten 40 Kameraden bergen zu helfen. Hansmann beteiligte sich hervorragend von 1 Uhr Nachmittags bis fast 11 Uhr Nacht an dem kameradschaftlichen Liebeswerk, drang bis wenige Meter zu der Brandstelle vor, leider verletzten aber nun die Brandgase den todesmutigen Rettungsmannschaften ganz den Weg. Sie mußten umkehren und kamen total erschöpft, teilweise halb bewußtlos, zum Tage zurück. Hier stand ein Beamter und notierte die Namen. Es entspann sich folgendes Gespräch: „Wie heißen Sie?“ „Heinrich Hansmann!“ „Auf welcher Zeche arbeiten Sie?“ „Auf keiner Zeche, ich bin wegen des Streiks gemeindefrei!“ Verlegene

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler.

Die Tür zum Zimmer seines Bruders stand offen. Wäsche-stücke und Kleider lagen auf dem Boden verstreut, als wenn jemand hastig die Schränke aufgewühlt hätte. Auf einem Stuhl am Fenster saß ganz in sich zusammengesunken seine Mutter. Er trat ein und rief sie an. Sie wandte ihm langsam ihr Gesicht zu, das so jaumervoll und totentopfsächlich ansah, wie selbst in den schlimmsten Tagen der Krankheit nicht. Daniel ahnte, daß zwischen ihr und Fritz etwas vorgefallen sei, und daß sie um seine Verlobung wüßte. „Mutter,“ sagte er, indem er sich ihr gegenüberlegte und ihre Hand nahm, „ich habe mich verlobt.“ Sie nickte und ließ den Kopf sinken. „Mit Marianne Krall. Hoffentlich billigt Du die Wahl.“ Sie atmete in kurzen Zügen und schien mit aller Gewalt die Tränen zu unterdrücken. Daniel verlor sich noch ein paar mal, sie zum Sprechen zu bringen, ohne daß sie etwas erwiderte. So saßen sie sich gegenüber, bis Marie herauskam und meldete, daß das Essen auf dem Tisch stand. Er geleitete sie die Treppe hinunter. Ehe er betete, fragte er: „Kommt Fritz nicht?“ Sie schüttelte den Kopf. Schweigend verzehrten sie die Suppe. Die alte Frau nahm sich mit übermenschlicher Kraft zusammen, aber unaufhörslich perlte ihre Tränen auf den Teller, und schließlich legte sie den Köffel beiseite. Da stand Daniel auf, in einem inbrünstigen Verlangen nach ihrer Liebe. „Kannst Du Dich denn garnicht über mein Glück freuen, Mutter?“ In ihr zuckte und bebte es. Sie kämpfte. Aber sie hatte keine Gewalt mehr über sich. Daniel umringt sie. Er presste diesen hinschwindenden Körper, der ihn einst getragen, an sich. Ein furchtbares Jucken erschütterte die Glieder. Und auf einmal strömten die Tränen in wildem Strom aus den Augen. „Er ist weggegangen, Daniel! — Er kommt nie wieder! Nie! Nie! Ich ihn nie mehr!“

Der langsam wieder erhob, und jedesmal, wenn er ihr Zimmer wieder betrat, überkam ihn ein dumpfer Schmerz. Er küßte, wie seine Gegenwart ihr peinlich war, wie sie bei seinem Ausblick nur an den andern dachte, und doch konnte er sie nicht ganz allein lassen, ebenfowenig wie er es über sich brachte, die vielen Besuche abzuweisen, die sich voll beherrschter Vorurteile nach der Kranten erkundigten und im Grunde doch nur darauf brannten, ihm selbst Wohlwollen zu sagen.

Da trat es sich, daß er in diesen Tagen einen Brief von Walthers Erbslöh aus Schwerenberg bekam, mit herzlichem Glückwünschen und der Mitteilung, daß Erbslöh dort seine Probeperioden abhalten habe und trotz aller Widerlächer gewählt sei.

„Mit dem fehmlichen Dorfparatry ist es nun ex,“ schrieb er. „Nach im Hinblick auf die Zukunft kann ich an Luise denken. Aber ich habe doch das Gefühl, daß ich nicht anders kann und darf. Die Stadt ist die häßlichste und schmutzigste, die mir je vorkommen ist. Aber wie wäre das auch verwunderlich, da hier so viel schwarzes produziert wird: schwarze Hüte, schwarze Hüfte, schwarzes Munderium. Die Wupper gleicht einem Erguss von halb eingetrockneter Tinte. Die Häuser sind entweder von rohem Backstein oder von schwarzem Schiefer, die nach bereicherter Art mit grünen Köben sehen noch am freundlichsten aus. Die Menschen, die dein wohnen, sind der Umgebung angepaßt. So etwas von Pharisäer-physiognomie und fanatischen Augen, wie sie bei meiner Predigt auf den ersten Bänken da vor mir saßen, habe ich noch nicht gesehen. Alle „Positiven“ schienen aus dem ganzen Wupperthal zusammengekömmt, um mich mit ihren Augen zu durchbohren. Aber hinter ihnen saßen dicht gedrängt — auf den Bänken, die nicht zu vermieten sind — eine ganze Schar mühsalbeladener Proletarier. Für die habe ich gesprochen. Und bei denen hoffe ich auch manches Gute ausrichten zu können.“

Abends ging ich noch ein bißchen spazieren. Auf den Straßen stauten sich die Menschen förmlich. Jedes dritte Haus ist eine Schankwirtschaft, wältes Lösen von Dreheltrons Hüte heraus, Gröhlen einer Tingeltangel-Sängerin, und wo ich hinsah, erblickte ich das Gland, das seinen Jammer vertritt. Riecher Klinghammer, hier ist unheimlich viel zu tun! Ich bin doch eigentlich ein Optimist, aber diesen Abend sault mir wirklich der Mut. Um mich ein bißchen zu stärken, malle ich mir eine schöne Zukunftshoffnung aus: nämlich, daß über kurz oder lang auch Du hierher kämst, und daß wir dann gemeinsam schaukeln. Doch das ist natürlich nur Zukunftswußel.

„Zum Schluß meiner langen Epistel möchte ich noch die herzlich und dringende Bitte aussprechen, daß ihr beide uns recht bald besucht. Am besten macht ihr euch gleich Dienstag auf den Weg, dann treffen wir gleichzeitig zu Hause ein. Luise würde sich herzlich freuen, Deine verehrte Braut kennen zu lernen. Wo wenn ich keine Abgabe erhalte, nehme ich an, daß Ihr kommt —“

Nachdem Marianne diesen Brief aufmerksam gelesen hatte, meinte sie:

„Deinen Freund möchte ich kennen lernen.“

„Sollen wir ihn besuchen?“

„Ja, bin dabei.“

Sie war nicht nur neugierig auf Walthers Erbslöh selbst, sondern wünschte auch dessen Frau kennen zu lernen und überhaupt einen Blick in ein Pfarrhaus zu tun. Wenn sie sich als zukünftige Walthersfrau dachte, so fühlte sie sich jedes Mal etwas gagaht, ob sie dieser schweren und, wie sie dachte, ziemlich unanständigen Rolle auch gewachsen sei. Sie hatte von den Pfarrersfrauen nur launliche und oberflächliche Vorstellungen. Es verschaffte ihr schon einige Verhöhnung, als sie erfuhr, daß Erbslöh in ihrer achtjährigen Ehe nur drei Kinder bekommen hatten. Dienstag in der Frühe machten sie sich also auf den Weg. Altdorf lag nur zwei Stunden weit entfernt, aber wegen Mariannes Gepäd nahmen sie einen Wagen. Sobald einmal die letzten Häuser hinter ihnen lagen, wurde Daniel sehr vergnügt, gerade als wenn die Stadt schuld wäre an seinem Gebrüden und verfahrenen Wesen. Als nach einer Weile die Chauße bergan führte, liegen die beiden aus und schlugen einen näheren Feldweg ein. Der alte Bauer, der neben seinen Schölen herpaßte, bemerkte, wie Daniel mit seiner Braut hinter einer die Koppel abgränzenden Schlehborsthecke verschwand, und dachte bei sich, daß die Leute wirklich recht hätten, wenn sie den Pfarrer für einen ganz verfluchten Heuchler hielten.

Ein kleines Ding von Dienstmädchen öffnete ihnen die Tür und sagte, die Frau Pfarrer läge im Garten, der Herr Pfarrer hätte telegraphiert, er käme erst mit dem Mittagszug. Frau Erbslöh, die kurzschichtig war, erkannte die Kommanden nicht gleich. Sie hatte eine große irdene Schüssel im Schoß und eine andere auf der Erde neben sich stehen, in die sie geschälte Birnen warf. Sobald sie Daniels Stimme hörte, stand sie lebhaft auf und schüttelte den beiden bezüglich die Hand.

„Das ist recht, daß Sie sich verlobt haben!“ wandte sie sich lachend an Daniel. „Ich habe meinem Mann immer gesagt, der Klinghammer braucht eine Frau, die ihn in Schwung bringt.“

„Während die beiden auf einer Gartenbank unter dem Birnbaum Platz nahmen, ging sie ins Haus und kam nach einer Weile mit einer großen Schüssel voll Butterbrot wieder.“

„Das Feststück habe ich eigentlich für Walthers hergerichtet.“

„Und nun sollen wir ihn aufessen?“

„Schadet nichts. Lampen Sie nur zu.“ Walthers läst er mich sitzen?“

„Ich habe auch einen Vöhrhunger“, sagte Marianne, indem sie in ein großes, mit Mettwurst belegtes Brot biß.“

„Wie kann man als Braut so unpoetische Gefühle haben!“ meinte Daniel und biß ebenfalls tapfer in sein Butterbrot. (Fortsetzung folgt.)

Besten. **Samman** ist nämlich Mitglied der ...

Und dieser Mann, geht vom „humanen“ Kapital, setzt sein Leben aufs Spiel, fährt zur Rettung der ...

Dem Essener Bürgermeister soll der Volkzähl ... auf die Wade rücken. Der Arbeitgeberbund des Essener ...

Oberbürgermeister Zweigert ist nicht Kontrahent des ...

So ein Bürgermeister, der sich auf Seiten der Arbeiter ...

Wie aus Essen weiter gemeldet wird, haben bisher ...

Nach Essen Wünchen. Die sozialdemokratischen ...

Von einer Reihe Unternehmer im Baugewerbe ...

Schon das Essener, „höhe“ Beispiel ist dem terroristischen ...

Unsere Kaffern-Wüste lastet nicht nur täglich einen ...

Abgeben von der Laitsache, daß hier keine allgemeine ...

Inzwischen werden neue Verhältnisse für Südwestafrika ...

Für die Lage in Kamerun ist zu bemerken, daß der ...

Der Kolonialkrieg nähert sich jetzt dem Abschlusse ...

es ja dazu! Dabei beweisen die Klagen über den Mangel ...

60 Millionen Deutsche. Die Bevölkerung des ...

Wenn man kein gutes Wasser hat. Der kaiserliche ...

Er war von der Disziplinarkammer in Danzig mit ...

Der Disziplinardienst erkannte demgemäß auch auf ...

Die Volkstimmung in Bückeburg. Ueber die ...

Nachdem der Ruffrat-Prozeß in Sachen des Kellner ...

Der eine hat das Vertrauen des Fürsten, der andere ...

Als Geschäftssozialisten übler Art haben sich mehrere ...

Es hat die sozialdemokratische Partei dem von mir geleiteten ...

Der Sozialdemokratische Verein hatte mit dem ...

Täglich neue Opfer. Ein Telegramm aus ...

Reiter Karl Glöckle am 17. Juli an Lippstadt gestorben ...

Meine Brüder! Ihrem Vorgesetzten über die Haltung der ...

ihre Hände in Unschuld waschen und ...

Sonst ist nirgends zu sparen? Die ...

Wir wählten einige Stellen, wo bei der Spar ...

Fleischverwertung im Westen. Am ...

Sänger-Peters soll rehabilitiert werden. ...

Ausland.

Säbel und Weidwedel sind Brüder auf dem ganzen ...

In welcher Weise die Militärkreditvorlage zur ...

Schwarzröde und Bajonette hatten zusammen wie ...

Die Schule unter kaiserlichem Regiment in ...

Auf die Gastbarkeit der Gewerkschaften für ...

Auf diese Weise werden die englischen ...

Der „starke Mann“ des englischen ...

Eine Frage des Dr. Macnamara ...

Lord Stanley: Ich habe nichts ...

Lord Stanley: Gellert sich der ...

Flavin: Will der ehrenwerte ...

Dr. Macnamara: Ist der General ...

Ein Parrer für das Frauen-Stimmrecht. ...

Franken-Stimmrecht. Er führt u. a. aus: „In keinem unserer Gesetze ist sonst die Frau als schwach (betreffend) ...“

Wöchnerinnenversicherung in Italien. Nach dem Entwurf des italienischen Handelsministers soll in Italien eine Reichs-... Mutterchaftskasse gegründet werden...

Ueber die Lage in Yemen berichtet Schatz Pasha aus Menacha, daß Marzallah Feizi Pasha mit einigen... Ueber 200 Anstaltsinsassen wurden getötet...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 21. Juli 1906.

Unser neues Gewerkschaftshaus

war gestern Abend im Gewerkschaftsartell der Gegenstand... Aus jeder Rede sprach der Wunsch, recht bald ein großes, schönes und gutgelegenes Heim zu bekommen...

Genosse Wiener führte zunächst u. a. aus, daß, als Anfang dieses Jahres diese Frage aktuell wurde, die eingesezte Kommission... Das neue Gewerkschaftshaus wird ein... woher man sich über die Köpfe der Gewerkschaftsführer hinwegsetzen...

Genosse Kowalczyk (Wöltcher) glaubt, daß auch die kleineren Gewerkschaften noch mehr tun können. Als erstes (Buchhändler) führt aus, daß über die Enttäuschung wegen der Nichtbeteiligung der großen Gewerkschaften kein Zweifel sei...

Genosse Müller (Maler) schildert, wie seine Organisation 1901 wegen eines Falles habe scheitern gehen müssen. Wenn wir ein eigenes Heim hätten, könnten wir schalten und walten, wie wir wollten...

Genosse Richter (Buchdrucker) verspricht sich nichts von dem Vorschlage Alberts. Er stelle den Antrag, eine allgemeine Gewerkschafts-Versammlung einzuberufen, die sich mit dem Projekt beschäftigt...

besetzt (Sachen). Die Dauer wollten sich in der nächsten Versammlung mit der Lotterie beschäftigen.

Genosse Cohn (Handlungsgehilfe) führt die Rede fort. Er werde die Kommission dankbar sein, wenn es ihr gelänge, die betreffenden Gewerkschaften an ihre Pflichten zu erinnern...

Genosse Cohn (Handlungsgehilfe) steht der Anregung Alberts lebhaft gegenüber. Er habe im Auftrage des Parteivorstandes eine Untersuchung der Handels- und Transportarbeiter beauftragt, um eine Einigung herbeizuführen...

Genosse Cohn (Handlungsgehilfe) glaubt, daß sich seine Gewerkschaft zu dem Projekt nicht ablehnend verhalten werde. Er werde die Kommission mit Hilfe der Parteivorstände zur Seite gestellt werden...

Genosse Vogel (Handschuhmacher) bemerkt, seine Organisation werde sich trotz ihrer schlechten Lage an dem Projekt beteiligen.

Das Kartell nahm schließlich einen Vorschlag Peterhansels an, wonach in die Gewerkschaftshaus-Kommission noch Albert gewählt wird. Weiter, Wiener und Albert werden beauftragt, in die Mitglieder-Versammlungen der einzelnen Gewerkschaften zu gehen...

Kein Betriebsunfall.

Der „Bauerngutbesitzer“ Böhm erlitt einen Unfall auf dem Wege von seiner Wohnung nach dem nächsten Ort, wo er Futtermittel einkaufen wollte...

* Blind geworden? Beim Einlegen des Getreides in die Dreschmaschine verletzte sich der landwirtschaftliche Arbeiter Bogunite das rechte Auge. Da er mit seinem Anspruch auf Unfallrente vom Kreisamt... Der Arzt Dr. Schaller, der P. lange kennt, befindet nun, daß letzterer auf dem rechten Auge bereits im mer blind geworden sei...

* Sitzung des Gewerkschaftsartells am 20. Juli im Gewerkschaftshaus. Die Neuwahl des Schriftführers an Stelle des Kollegen Cohn fiel auf den Kollegen Gahmann. Die Debatte über das „Gewerkschaftshaus“ findet sich an anderer Stelle.

Der Gauleiter der Zimmerer, Schmidt, wird am 25. d. M. nach dreimonatiger Gefängnisstrafe das Gefängnis in Böhler verlassen. Das Kartell beschließt auf Antrag der Zimmerer-Delegierten, ihn durch eine dreigliedrige Kommission abholen zu lassen.

* Auf der Eisenbahn. Einer der Passagiere, die am letzten Sonntag das Glück hatten, Abends in überfüllten Wagen von Radebeurg nach Breslau zu fahren, schildert uns seine Erlebnisse wie folgt: Ich bin mit dem Zug Nr. 228 von Radebeurg nach Breslau im überfüllten Zug gefahren und sah mich genötigt, da alle Wagenplätze... Abends 8 Uhr: General-Versammlung, Abrechnung vom 2. Quartal 1906.

Aus Jüdischen und Polen.

Neuzeit 20. Juli. Von den Tabakarbeitsern. In der am 17. d. M. hier in Breslau... Die Abrechnung über das zweite Quartal 1906 bekannt gegeben...

Christlichen mit ihren Wanderversammlungen in den Kopf und so wurde die vorige Woche eine solche in den hiesigen Lokalitäten infiziert, welche am Sonntag in der Kirche im Saal zu Wiese stattfanden sollte. Doch mit dem Schicksal der Mächte ist kein ewiger Bund zu schließen...

Neueste Nachrichten.

Die Reichstagsersatzwahl in Fürth.

Bei der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Fürth-Erlangen waren bis Abends 10 Uhr gewählt: Für Barbed (frel. Volkspartei) 13,134, für Segig (Sozialdemokrat) 12,970 Stimmen.

Im Jahre 1903 errang die Freisinnige Volkspartei den Wahlkreis in der Stichwahl, in der der Abg. Warbeck mit 15,505 gegen den Sozialdemokraten Segig gewählt wurde, der 13,553 Stimmen erhielt.

Im ersten Wahlgange hatte Warbeck erhalten 6448, der konservative Kandidat 2866, der nationalliberale Kandidat 2837 und der Zentrumskandidat 1251 Stimmen. Auf den Genossen Segig waren in der Hauptwahl 12,031 Stimmen entfallen.

Die Zahl unserer Stimmen ist also gegen die Hauptwahl 1903 um etwa 1000 gestiegen, was allerdings nicht ausgereicht hat, um den Sieg an unsere Fahnen zu heften. Konservativ, Nationalliberale, Freisinnige, alle haben sich vereint, um den Sieg Warbecks im ersten Gange herbeizuführen.

Ein späteres eigenes Telegramm meldet aus Nürnberg, 21. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Min. Es erhielten Warbeck 14,700, Segig 14,150 Stimmen. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen beträgt mehr als 2000.

Ein schrecklicher Unglücksfall

ereignete sich in Allersdorf im Kreise Bunzlau. Die in der dortigen Runkelwaren-Fabrik beschäftigte ledige Arbeiterin Selbig aus Raumburg a. D. erlitt mit einem Arm in das Getriebe einer Lohschneide. Sie wurde von den Messern erfasst und in schrecklicher Weise zugerichtet. Ein Arm und die Brust wurden herbeigetragen...

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

	20. u. 21. Juli.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Luftwärme (°C)	+ 15,9	+ 13,3	+ 13,7	+ 13,7
Luftdruck bei 0° (mm)	745,9	746,9	747,3	747,3
Wasserdruck (mm)	8,8	10,9	9,7	9,7
Wasserfälligkeit (pL)	64	94	83	83
Wind (0-12)	N 6	W 5	W 5	W 5
Wetter	bedekt.	bedekt.	bedekt.	bedekt.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

- Vorsitzender des Gewerkschafts-Ausschusses: Drechsler Peterhansel, Brühlstr. 10. Gewerkschaftshaus.
- Freitag, den 21. Juli: Handels-, Transport- u. Vertheilungsarbeiter. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im großen Saale.
- Sonntag, den 23. Juli: Bauarbeiter. Mitglieder-Versammlung 11 Uhr.
- Sommerfest der Maurer. Nachmittags 4 Uhr.
- Montag, den 24. Juli: Zentralverband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr: General-Versammlung, Abrechnung vom 2. Quartal 1906. Zimmer Nr. 1.

**Wittellungen der Distrikts- und Bezirksführer
des Sozialdemokratischen Vereins:**

Distrikt I (Waldschener Vorstadt).
Bezirk 6. Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Bezirksführer.

Bezirk 120. Sonntag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr:
Zusammenkunft. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist von ganz besonderer Wichtigkeit.
Der Bezirksführer.

Distrikt II (Nikolai-Vorstadt).
Bezirk 11. Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft im bekannten Lokal.
Der Bezirksführer.

Bezirk 20. Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft und Ballabend.
Der Bezirksführer.

Distrikt III (Obervorstadt).
Sonntag, den 23. Juli: Familien-Ausflug. Treffpunkt Nachmittag 2 Uhr im Distriktslokal. Um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Der Bezirksführer.

Bezirk Ostia. Sonntag, den 23. d. Mts., Zusammenkunft
Vormittags 9.30 Uhr im Witwenheim. Der wichtigste Sache wegen
ist es Pflicht, daß jeder Genosse erscheint.
Der Bezirksführer.

Distrikt VII (Innere Stadt).
Bezirk 101. Aktion! An Julius Vais, Schuhmacher,
Morgen keine Zeit mehr zur Verfügung. An dessen Stelle tritt
Genosse Teichert, Nikolaistraße 27, r. II.
Der Bezirksführer.

**Distrikt VIII (umfassend die Bezirke 80, 81, 82, 83, 84,
85, 86 (Steinbrunn) und 131).**
Der nach Wahnitz bei Trebnitz geplante Ausflug findet be-
stimmte Sonntag, den 23. d. Mts., statt. Abfahrt: Vormittags
9 Uhr 20 Minuten vom Bahnhof Hopsplatz mit der Kleinbahn.
Einsparung ist nicht Schön-Eigenschaft sondern Pflicht. Um recht
zeitige Beteiligung ersucht.
Der Bezirksführer.

**Distrikt IX (Gabel) (umfassend die Bezirke 91, 92, 93, 94,
95, 96.)**
Sitz den 22. Bezirk ist an Stelle des Genossen Prins, Genosse
Fritz Fabisch, Zimmerer, Gabelstraße 49, als Bezirksführer
gewählt worden.
Sonntag, den 23. Juli, Vormittags 10 Uhr, findet eine
Distriktszusammenkunft statt. Sämtliche Bezirksführer sowie Mit-
glieder werden ersucht, im Distriktslokal zu erscheinen. Leitung des
Distrikts, Wahl von zwei Distriktsführern und Berechnung.
Der Bezirksführer.

Distrikt XI (Obertor).
Sonntag, den 23. d. Mts., Familien-Ausflug mit Kinder-
belustigung. Treffpunkt: Trebnitzplatz 2 Uhr Nachmittags. Zahl-
reiche Beteiligung erwartet.
Der Bezirksführer.

Carl-Lieb-Krieger. Banarbeiter. Sonnabend, den
22. Juli, von 8-10 Uhr Abends, bei Herrn Schmidt:
Zusammenkunft.
Der Bezirksführer.

**Freiburg. Öffentliche Volksversammlung am Sonntag,
den 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germania“ in
Polzitz. Thema: „Der politische Massenstreik als Schutzwehr
des Proletariats.“ Referent: Genosse Robert Albert-Breslau.
Massenhaften Besuch wünscht dringend.
Das Gewerkschafts-Komitee.**

**Striegen. Verband der Fabrik-, Land-, Pflanz- und
Arbeiterinnen.** Sonntag, den 23. Juli, Nach-
mittags 3 1/2 Uhr: Versammlung in der „Vierquelle“. Vollständiges
Erscheinen wünscht.
Die Ortsverwaltung.

**Wienig-Rastwitz. Öffentliche Versammlung Sonntag,
den 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Bergbilla. Thema:
Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Referent:
Genosse H. Müller-Schilling. Mitglieder aller Gewerkschaften
freundlichst eingeladen.**

Sunglau. Gewerkschafts-Komitee. Sonntag, 23. Juli,
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Auftreten auf dem Klosterplatz zum Aus-
-

marsch nach Neu-Breslau. Dasselbst Konzert, Festrede des Stadt-
verordneten Schütz, Belustigungen für Groß und Klein, Tanz u. s. w.
Eintritt pro Person 15 Pfennig. Billets sichtbar tragen. Möglichst
vorher kommen, damit beim Einmarsch ins Lokal keine Störung ein-
tritt. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen, zu diesem Gewerks-
schaftsfest zu erscheinen.
Der Vorstand.

Wienhammer. Arbeiterverein Wienhammer. Sonntag,
den 23. Juli, Nachmittags 8 Uhr: Monatsversammlung bei
Herrn Pajel, Neulässig. Die Verbandsmitglieder sind hierzu
freundlichst eingeladen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Wienhammer. Gewerkschafts-Komitee. Sonntag,
den 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im „Berliner Hof“: Sommer-
vergangen, bestehend aus Konzert, Volksbelustigungen für Jung
und Alt und Ball. Programme bei den Gewerkschaftsführern und
an der Kasse.

Wienhammer. Arbeiterverein. Dir auf Son-
tag, den 23. Juli, anberaumte gewesene Mitglieder-Versammlung
müßte des schwachen Besuches wegen verlasst werden und findet
Sonntag, den 22. Juli 1905, Abends 8 1/2 Uhr, im
Gasthaus „Zum grünen Baum“ statt.

Wienhammer. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den
23. Juli, Mittags 1-4 Uhr: Die Bezirksführer werden gebeten,
beim Kassierer W. Reich, Fischergasse 81 I., abzurechnen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“
und die Inzerate: Franz Kisch; — für die Rubrik: „Aus
Schlesien und Polen“: Robert Albert; für den gesamten übrigen
Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul
Ebbe. Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. —
Verlag von Oskar Schöck; — Druck von Th. Schöck G. m. b. H.
— sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau.
Hierzu 1 Beilage.

Sommer-Theater
(Lieblichs Etablissement).
Direktion: Hermann Keller.
Sonnabend, den 22. Juli:
Eine Hochzeitssacht
(Une nuit de nocces)
Schwanz in drei Akten.
Im Garten: Horschler.
Dienstag, den 25. Juli er.:
Erstes Gastspiel der Herren
Erich Ziegel und Max Bira.

Am 19. d. Mts. verstarb unser lieber Bruder, der
frühere Lagerhalter
Paul Doerk
im Alter von 39 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Theodor und Bruno Doerk
als Brüder.
1865
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 1 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Schiessworderplatz 6, nach Oswitz.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Sonnabend, den 22. Juli 1905
im Gewerkschaftshause, Margarethenstr. 17
Feier des 21. Stiftungsfestes
der Zählstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
bestehend in
Konzert, großer Festrede und Sommernachts-Ball
mit scherzhaftem Skizzen.
Tanz frei! — Programme im Vorverkauf pro Person 30 Pf. — Tanz frei!
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Programme sind zu haben bei sämtlichen Bezirkskassierern, Werkstätt-Delegierten und
im Büro Resulinerstraße 27, I. 1850

SCALA
Nikolaistraße No. 27.
Ganz Breslau staunt über die
12
Attraktionen.
Musterhaftigste Spezialitäten.
H. N.:
Rollon
das Wunder nicht. Kraft
u. i. w.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Montag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr
Leuthenstraße 3, bei Hönig:
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Wahl eines in Vorrichtung zu bringenden
Bevollmächtigten. 2. Die Generalversammlung. 3. Kandidat zu
bestimmen. 4. Verschiedenes. 1894
Um recht pünktliches Erscheinen ersucht. H. N.: Der Bevollmächtigte.

Restaurant zur Eisenbahn
Inhaber: Karl Ulrich, Brüderstraße 31
beliebtes Familienlokal nebst Garten, empfiehlt sich
genügender Beachtung. 1765
Jeden Sonnabend: Eisbein.

**Scala, Sibirer
Saal,**
Nikolaistraße 27.
Heute Freitag:
20. Tag
Die Hungerkünstlerin
Fr. Marie Buschart.
Tenn. 374. Gewichte 98 Pf.
Fr. Buschart hat ihre Kunst
um 2 Tage verlängert.
Anwesenheit beginnt Sonntag.

**Paul Zeisig's Brauerei
und Ausschank**
Tel. 2733. Friedrich-Wilhelmstr. 67 Tel. 2733.
Ausschank von Lagerbier in 1/2 Ltr. 15 Pf.
Spezialitäten!!!
Tscheppiner Stange, Helles Doppelbier,
Weizenbier in Flaschen u. Gebinden 25 Fl. 1,75
Wiederverkäufer Preisermäßigung.
In den meisten Lokalitäten des Nikolaitorer verzapft.
Der Jungbier-Verkauf findet täglich von früh 6 Uhr bis
abends 7 Uhr statt. 1490

Wegen Geschäfts-Erweiterung
veranstalten wir
bis zum Eintreffen der neu aufgenommenen Artikel
vom 1. bis 31. Juli
Grossen Ausverkauf
und gewähren auf unsere anerkannt
billigen, streng festen Preise
nur während dieser Zeit noch extra
10% Rabatt
Zur Centrale
Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestrasse.
Bekleidungshaus für Herren und Knaben. 1861

Restauration wop. Kranzheit
zu verkaufen.
Tel. 1299 M. D. H. n. M. K. 204 d. Sta.
1858
Schwimmen lernen
3 Mark
auch für Damen 1845
Kaiser-Friedrich-Bad
Ecke Klosterstr., an der Chle.

Anton Pichler
Nikolaistr. 65-68 Breslau Büttnerstr. 26-27
Fahrstuhl bringt sein Fernspr. 10 185
Photographisches Atelier
in empfehlende Erinnerung und macht besonders auf-
merksam auf sein neues 1264
Bild-Format „Klein-Kabinett“,
welches wegen seines billigen Preises
12 Stück 2 Mk.
und der vornehmen Ausführung auf mattem Papier die
von anderer Seite angebotenen minderwertigen, weit nicht
haltbaren 180 Mk.-Bilder vollkommen verdrängen wird.

**Zigarren,
Zigaretten,
Tabake**
kauft man hier am besten und
billigsten im
**Bremer Zigarren-
Versandhaus.**
Inh.: Rudolf Seiler,
BRESLAU,
Gartenstr. 28, Ecke Scheinigerstr.

Quellenstiefel
das Billigste und Haltbarste.
Scheinigerstrasse No. 19
Ecke Hirschstrasse. 1863

Gute, billige Uhren,
unter mehrjähriger Garantie, 1862
Gold- und Silberwaren,
Herren-Uhren v. 8 Mk. an
Silb. Herren- u. Damen-Uhren v. 14 - an
Goldene Damen-Uhren v. 8 - an
Regulatoren v. 7 - an
Wanduhren und Wecker v. 2 - an
Goldene Herren-Uhren billigst.
Evanringe und Ketten in verschiedenem Gold.
Musikwerke.
Auf Wunsch Ratenzahlungen.
B. Lottloff, Uhrmacher, Nikolaistr. 41.

Genossen! Gewerkschaftler!
Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft
Schuhwaren-Lager
für Herren, Damen und Kinder.
Reparatur-Werkstatt
Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt und zugestellt.
Büttnerstraße 7. — Friedrich-Wilhelmstraße 93.
Scheinigerstraße 22.
Der Vorstand.
1752 Paul Chater. Paul Lange.

Th. Giersdorf
empfehit den verehrten Abnehmern seine
Röstkaffees
hervorragend in Qualität; terner Zucker, Tee, Kakao,
Schokoladen, Weine und Zigarren, sowie alle übrigen
Artikel der Kolonialwarenbranche zu aussergewöhnlich
billigen Preisen. 1912
Th. Giersdorf
Breslau, Blücherstrasse 21, am Waterlooplatz.
Filialen: Moltkestrasse 1a, Enderstrasse 9, Matthias-
strasse 135 und 165, Hirschstrasse 85, Weinstrasse 38.

Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend. Seit 10 Jahren.

„Der wahre Jakob“.
Sozialdemokratisches Wochblatt.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Die Friedensmission des Proletariats.

In der neuesten Nummer der Wochenschrift „Neue Gesellschaft“ findet sich ein höchst beachtenswerter Artikel aus der Feder des französischen Genossen Francis de Pressensac über die marokkanische Krise und die Sozialisten Frankreichs und Deutschlands.

Es ist eine der glücklichen Wirkungen dieser Krise, die in gewissen Momenten nahe daran war, einen gefährlichen Charakter anzunehmen, daß sie plötzlich den Seelenzustand des Proletariats zu beiden Seiten des Rheins offenbart hat.

Dieses Eingreifen des Proletariats ist etwas Neues und Großes. Ich glaube, daß es außerordentlich viel wertvoller für die Potentaten, die Politiker, die Spekulanten geworden ist, die Geißel des Krieges zu schwingen von dem Moment ab, wo die Arbeitermassen schon in der ersten Phase eingreifen und ihre Solidarität über die Grenzen ihrer Länder hinweg befunden.

Keiner unter uns hat geglaubt, Weisfall durch grobförmige Paradoxen zu erringen. Niemand unter uns denkt daran, das Vaterland zu leugnen, oder als Mittel gegen den Militarismus den Generalkrieg der Soldaten zu propagieren.

ebenso würde er im entscheidenden Falle den Patriotismus, so legitim, so verehrungswürdig er an sich und an seinem Plaz ist, den Verpflichtungen der internationalen Eintracht unterordnen können.

Auf diesem Gebiet ist er stark, unbefleglich, kann er sich mit Erfolg den blutigen Vorheiten des alten Geistes der Eroberung, des Völkerrasses und des Krieges entgegensetzen.

Es würde keinen Zweck haben, die Wirklichkeit zu verschleiern und Tatsachen, die nur zu sicher sind, durch Nichtbeachtung aus der Welt zu schaffen.

Der Pangermanismus hat die zivilisierte Welt empört durch Verhandlungen wie die des Professors Schieman, in denen eine naive Unfähigkeit zutage tritt, das Recht der anderen als Grenze des persönlichen Rechts zu achten.

Nicht indem sie einander ihre Gedanken verheimlichen, werden zwei große Völker zwischen sich ein Verständnis aufzurichten, das nur auf der gegenseitigen Kenntnis und der gegenseitigen Achtung ihrer Rechte, ihrer Interessen und ihrer Unternehmungen beruhen kann.

Aber das ist noch nicht alles. Ich gehöre zu denen, die den mehr oder weniger aufrichtigen Zorn unserer professionellen Patrioten auf sich geladen haben, indem sie in der Presse und von der Tribüne herab den Kultus des Gedankens eines Revanchekrieges belächelt haben.

Ich habe gesagt und ich wiederhole es, daß das zunächst eine Feindschaft ist, angefaßt dessen niemand ernstlich daran denkt, einen bewaffneten Zusammenstoß zu provozieren, und daß gerade die lautesten Schreier unter den Chauvinisten die ersten gewesen sind, die sich einer häufigen, unglücklichen Panik überließen, jedesmal sobald das Gespenst eines bewaffneten Konflikts am Horizont erschien.

Ich habe gesagt und ich wiederhole es, daß es weiterhin ein Widerspruch in sich selbst ist, eine Verletzung des Rechts durch die brutale Gewalt durch einen Appell an die brutale Gewalt sühnen zu wollen.

Ich habe gesagt und ich wiederhole es, daß in der Vorstellung gewisser „revanchards“ (Rachekrieg-Hege) es sich nicht darum handelt, Völkern, deren Rechte man verletzt hat, indem man sie wie eine Viehherde behandelte, dieses Recht der Selbstbestimmung wieder zu geben, sondern darum, an

Stelle der Eroberung von Elsaß und Lothringen durch Deutschland die Eroberung von Elsaß und Lothringen durch Frankreich zu setzen.

Ich habe gesagt und ich wiederhole es, daß, in dem Kriege den Ausgleich zu suchen, nur heißt, jenen ewigen Zyklus von Repressalien eröffnen, indem der Besiegte von morgen immer wieder das Gesetz der Wiedervergeltung gegen seinen Sieger anrufen wird.

Aber je mehr ich Wert darauf lege, laut und fest zu sprechen, um so mehr bin ich es mir selbst schuldig, hinzuzufügen, daß nach meiner Meinung das so ersehnte Morgenrot der vollkommenen Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland uns nicht eher leuchten wird, als bis die fortschreitende Entwicklung der beiden großen Demokratien zur Freiheit und Gerechtigkeit die Möglichkeit schafft, auf friedlichem Wege durch die Anerkennung des unverletzlichen Menschenrechtes der Selbstbestimmung, das Unrecht von 1871 wieder gut zu machen.

Dieses Ziel ist es, auf das wir französische Sozialisten mit Leidenschaft hinarbeiten. Ein gutes hätte diese Krise, die wir soeben haben, wenn sie nicht nur dazu gedient hätte, die Macht der Friedenselemente in unseren Gesellschaften des bewaffneten Friedens und des Kapitalismus anzuzeigen und die beiden Proletariate zu einem gemeinsamen Werke der internationalen Solidarität zusammenzuführen, sondern auch allen zu beweisen, daß es sich nicht darum handelt, mit den alten Parteigruppierungen und mit Angriffsmaßregeln zu arbeiten, sondern das große Völkerverbündnis vorzubereiten und inzwischen in einem neuen Dreieck der Zivilisation, des friedlichen Wettstreits und des Fortschritts der drei großen Nationen: Deutschland, England und Frankreich zu vereinen.

Aus Russland.

Vom Semstwo-Kongress.

Aus Moskau wird gemeldet: Obgleich der Kongress der Semstvos und Städte weder die Gossudarstvennaja Duma Bulgins, noch irgend einen anderen Plan, welcher keine Volksvertretung im wahren Sinne des Wortes schafft, anerkannte, fand er doch im Hinblick darauf, daß die Volksvertretung, welcher Art sie auch sein möge, als Stützpunkt für die Bewegung zu Gunsten der politischen Freiheit dienen könne, daß geeignete Vertreter der Semstvos und Städte in möglichst großer Zahl in der Gossudarstvennaja Duma, falls diese zustande käme, vertreten sein und dort eine festgefügte Gruppe zur Erreichung der Garantien persönlicher und allgemeiner Freiheit bilden sollen.

Die Unannehmbarkeit des Entwurfs Bulgins begründet der Kongress folgendermaßen: Daß auf der Vermehrung der Zensur und der Restriktion der Wähler sich gründende Gesetz herab die in Aussicht genommene Volksvertretung der Möglichkeit, die wahren Gedanken und den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen, die Beteiligung zahlreicher Kategorien russischer Bürger von der Beteiligung an den Wahlen mitsprechen den Grundfragen der Gerechtigkeit und einer weisen Staatspolitik. Das Fehlen von Garantien für die persönliche und allgemeine Freiheit und für die persönliche Unantastbarkeit, sowie die Beaufsichtigung der Wahlen durch die Verwaltungs- und Polizeibehörden schaffe eine Sachlage, bei der eine Uebereinstimmung der Wahlresultate mit dem wahren Willen der Wähler nicht gesichert ist. Die weiteren Beweggründe betreffen die nicht genügend garantierte Immunität der Volksvertreter und die fortdauernde Möglichkeit administrativer Willkür gegenüber der Gesamtbevölkerung.

Arbeiter! Erwerbt das Stadtverordneten-Wahlrecht!

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Im Luftballon zum Nordpol. Das traurige Schicksal Andreess schreckt nicht vor Nachahmung ab, denn der Franzose Mareillac, Mitglied des aeronautischen Klubs, plant trotzdem eine neue Expedition zum Nordpol mittels Luftballons.

Aus aller Welt.

Weil er nicht studieren sollte. In Steinbruch, einem vorwiegend bayerischen, vierte sich dieser Tage ein Drama ab, dem sehr eigenartige Motive zu Grunde liegen.

erhob gegen den Knaben die Faust, um ihn zu schlägen, in diesem Augenblicke zog Drachos einen geladenen Revolver hervor und feuerte drei Schüsse gegen Mac ab.

Die Kinderleiste. Was alles in Eisenbahnwagen verfahren wird, zeigt folgender Fall. Bei der letzten Versteigerung im Eisenbahn-Bundbüro auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin wurden u. a. auch acht Kinderleiste, die ein Passagier im Koffer hatte stehen lassen, zum Verkauf angeboten.

Die Diebe. Sehen 8 junge Männer des Morgens früh am Schiffbauerdamm unweit des Schillerplatzes in Berlin in einer Konversation beim Bier; der eine hatte seine Braut bei sich.

Lebendig begraben hätte sich der Möbelpolierer R. in Köpenick bei Berlin können, wenn er irgendwie Neigung dazu verspürt hätte. Die Leidtragenden waren nämlich schon da.

der Beeridigung des Apenacker Kollegen beizuwohnen und ihm die letzte Ehre zu erweisen. Als die Abgelandeten in schwarzen Gewändern das „Trauerhaus“ betraten, waren dort alle Einwohner überrascht.

Der prinzipielle Schuldner. Der Prinz von Sagan, Maria Pierre Camille Louis Gélie, Graf von Perigord, früherer Baron, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, wird von einer Frankfurter Firma in öffentlicher Auktion zum 8. September d. J. vor die Auktion Kammer für Handelsfachen des Landgerichts Frankfurt a. M. geladen.

Drei Personen ertrunken. In Rügenwaldermünde am der Ostsee sind am Mittwoch drei Menschen ertrunken; unter diesen befindet sich auch der Versicherungsagent Selchow aus Berlin.

Ein Nachtwächter, wie er im Buche steht. Ein eigenartiges Mißgeschick passierte, der „Faber-Rundschau“ zufolge, dem „Nitter der Nacht“ in Nr. bei E. Er hatte eben zwei geladene, die im Döner umher. Bald erkannte sein Hund einen Dieb, wo der müde Körper ruhen konnte.

zur Durchführung zu bringen. ... Die Arbeiter-Organisationen ...

Die Arbeiter-Organisationen in Berlin haben mit der ...

Da die organisierten Arbeiter in ...

Der Gegen des Arbeitersekretariats für die ...

In einer neuen Reihe von ...

Preussische ...

Breslau, den 21. Juli.

Zum Achtuhr-Ladenschluß

hat nunmehr auch der Ausschuß des Breslauer Kaufmannsgerichtes ...

Das weitere Besprechung der Ausschuß den § 33 Handels-Gesetz-Buchs ...

Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldeten Unfall an der Leistung der Dienste ...

Das Resultat der Diskussion war, daß eine gemeinschaftliche Kommission von Brinnipalen und Handlungsgehilfen gewählt wurde ...

Der fänmige Arzt.

Vom Schiedsgericht für Arbeiterversicherung wurde in seiner letzten Sitzung ein seltener, aber durchaus berechtigter Beschluß gefaßt.

* „Falsche russische Deserteure“ treiben seit einiger Zeit in Berlin und den Vororten ihr Unwesen. Sie sprechen gebrochen Deutsch, erzählen allerhand Abenteuer von ihrer Flucht und schließlich mit einer Schilderung ihres Elends.

* Weitere Unglücksfälle aus Anlaß der Aussperrung der Maschinenarbeiter sind infolge Herstellung von Puscharbeit zu verzeichnen. In der Fabrik von Wohlensz, Am großen Wehr, hat sich Meister Pohlensz zwei Finger schwer verletzt.

Der Kampf ist nun in ein anderes Stadium getreten, indem für heute Abend 6 Uhr die Arbeitgeber mündliche Verhandlungen zugesagt haben.

* 50 Prozent genügt! Abgibt mit seinem Antrag auf höhere Rente ist der Gärtnerlehrling Max Rusche in Nimvitz, der im Jahre 1902 im landwirtschaftlichen Betriebe von der Leiter ...

Leben eingestellt haben soll, nur noch 50 Prozent. ...

Der Verband der Fabrikarbeiter hielt gestern im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung ab. ...

* Panorama Französisches (Breslauer Konzerthaus, Gartenstraße 39/41). Der herrliche Rhein mit seinen landschaftlichen Schönheiten ...

* Sie hat sich prämiert lassen! In der „Breslauer Zeitung“ ...

* Eine unüberlegte Tat scheint der Knacht Fender von dem Dominium Dowitz begangen zu haben. Fender suchte am 14. Juni d. J. nach einer Unterhaltungsnummer von 275 Mark das Weite ...

* Verirrt angehtossen wurde am 19. d. M. ein ...

* Vermittelt wird seit dem 19. d. M. der 31 Jahre alte Max Bogt, welcher Bahnhofsstraße 27 gewohnt hat, und seit dem 17. d. M. ...

* Diebstähle. Einem Kaufmann von der Bodstraße wurde ein gelber Rindesportwagen, einem auf einer Promenadenbank eingeschlafenen Musiker ein Portemonnaie mit 8 Mk. ...

* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 19. d. M. 14 Personen eingeliefert. ...

* Aus Schlesien und Posen. Mißgriff einer Militärbehörde. Am Montag wurde in Posen zwischen zwei mit schwarzgeladenem Gewehr unter Führung eines Schreibvels ...

Zur Bekämpfung der Fleischnot in Oberschlesien. Der Fleischnot in Oberschlesien hat die landwirtschaftliche Viehzentrale in Berlin-Vlichterfelde ihre Aufmerksamkeit zugewendet ...

Hat man das in Straßburg nicht gemerkt, daß der Mann nicht verhaftet werden durfte? Es sollte uns sehr wundern, wenn der freie Amerikaner sich diese Behandlung so ohne weiteres gefallen lassen würde.

Zur Bekämpfung der Fleischnot in Oberschlesien. Der Fleischnot in Oberschlesien hat die landwirtschaftliche Viehzentrale in Berlin-Vlichterfelde ihre Aufmerksamkeit zugewendet ...

... Die Arbeiter-Organisationen ...

Esperanza, 21. Juli. Die blinde Justitia. Ein Spiel des Zufalls ...

Hilfslos, 21. Juli. Proletariats Sterben. Der Kolonialarbeiter ...

Hermisdorf, 21. Juli. Ein Nachspiel des Streiks von 1889. Von den „Streikführern“ des toten Jahres 1889 ...

Waldenburg, 20. Juli. Helft den Russen! Auch den Parteigenossen des Waldenburger Komitees ...

Striegau, 20. Juli. Polizei und Bergarbeiter. Eine Anzahl Bergleute vom Gewerksverein der Bergarbeiter ...

Striegau, 20. Juli. Helft den Russen! Auch den Parteigenossen des Waldenburger Komitees ...

Janer, 21. Juli. Morb? Mittwoch Nachmittag gewählten Gewerksarbeiter, die sich vor dem Regim unter die Bahre ...

Janer, 21. Juli. Morb? Mittwoch Nachmittag gewählten Gewerksarbeiter, die sich vor dem Regim unter die Bahre ...

Janer, 21. Juli. Morb? Mittwoch Nachmittag gewählten Gewerksarbeiter, die sich vor dem Regim unter die Bahre ...

